



Die Journalistin Luise Richard zeigte im Alten Pfarrhaus beeindruckende Bilder aus Uganda und berichtete von den Folgen des Klimawandels in dem afrikanischen Land.

FOTO: WIESRECKER

Alternativen zur Brandrodung

Luise Richard stellt Projekt vor, das Menschen in Uganda unterstützt

VON MECHTHILD WIESRECKER

Drensteinfurt – Zur fünften Veranstaltung im Rahmen der Reihe „Klimawandel und Schöpfungsverantwortung“ hatte der Pfarreirat von St. Regina am Freitagabend die Uganda-Kennerin Luise Richard eingeladen. Anhand einer Bilderpräsentation berichtete die Agrarjournalistin über Uganda, die fruchtbare Entwicklungsarbeit, die durch das Projekt Luweero-Uganda geleistet wird, aber auch von den Folgen des Klimawandels für die Menschen.

„Die Referentin leidet unter der ‚afrikanischen Krankheit‘“, stellte Hermann Schulze-Huxel, Pfarreiratsvorsitzender, Luise Richard vor. Diese habe 2015 den Kontinent kennengelernt und sich in das Land Uganda verliebt. Seitdem setze sie sich intensiv für die Menschen dort ein und fahre regelmäßig in das ostafrikanische Land.

Uganda gelte als besonders fruchtbar und werde als Perle Afrikas bezeichnet, führte Richard die fast 30 Besucher in das Thema ein. Mehr als die Hälfte der Bevölkerung sei

jünger als 15 Jahre. Bis 2050 soll die Bevölkerung auf 100 Millionen ansteigen, so die Prognose. Mehr als 75 Prozent der Menschen leben auf dem Land, 42 Prozent davon in extremer Armut.

Mit dem Projekt Luweero möchten Richard und ihre Mitstreiter den Menschen in Uganda zu Widerstandskraft in ihrer schwierigen Situation und in Bezug auf den Klimawandel verhelfen. Schon Papst Franziskus hatte in seiner Enzyklika „Laudato si“ erklärt: „Es geht nicht nur um Klimawandel, sondern auch um die Menschen, die darunter leiden.“

Im Projekt des Internationalen ländlichen Entwicklungsdienstes (ILD) eingebunden ist die Caritas Luweero in Uganda, aber auch die Kirchengemeinde St. Regina, Landfrauen, Landwirte und Landjugendliche im Münster-

„Es geht nicht nur um Klimawandel, sondern auch um die Menschen, die darunter leiden.“

Papst Franziskus

land sowie weitere zivile Partner. Das Projekt unterstützt nicht nur die Bauern, sondern die gesamte Dorfentwicklung. So werden 600 Kleinbauern in 13 Dörfern geschult und die Frauen und Mädchen umfassend über Verhütung, Schwangerschaft und Geburt informiert.

Durch die Gruppenbildung im Ort auf demokratischer Basis unterstützen sich die Menschen gegenseitig. Genossenschaftliche Strukturen helfen, die Früchte besser anzubauen, zu pflegen, ernten, lagern und vermarkten, so Richard. Ein Spar- und Kreditwesen ermögliche es den Bauern, zu investieren und kleine Kredite aufzunehmen. Besonders die Bedeutung und das Ansehen der Frau soll mithilfe des Projektes gefördert werden.

Wasser ist ein hohes Gut. „Wer sieht, welches Wasser die Menschen in Uganda trinken, lernt unser Trinkwasser wieder schätzen“, so Richard. Auch hier setze die Hilfe an.

Ein großes Problem sei das Holz: Auch in Uganda werde Regenwald für Brennholz abgeholzt oder durch Brandrodung urbar gemacht. Ge-

kocht werde auf unökologischen Brennöfen. Durch das Kochen am offenen Feuer innerhalb der Hütte werden die Menschen durch den Smog krank. Hier lehrt die Caritas die Menschen, einfache energieeffiziente Öfen mit Abzug zu bauen. Brennholz wird gebraucht, um Lehmziegel für den Hausbau zu brennen. Eine neue Methode zeigt, dass Ziegel in einer bestimmten Mischung einfach in einer Presse ohne Feuer hergestellt werden können.

Mehr Trockenzeiten sorgen für Ernteverluste

Durch den Klimawandel nähmen die Trockenzeiten zu, der Trockengürtel breite sich aus. Die Regenzeiten seien nicht mehr so berechenbar, die Folge seien erhebliche Ernteverluste. Hier helfe die Caritas, Entwässerungssysteme zu bauen.

Eine wichtige Aufgabe des Projektes Luweero sei, den Menschen zum Recht auf ihr Land zu verhelfen. Eine weitere, ein Bewusstsein zu wecken, dass Müll nicht auf die Straße geworfen werden darf und auch nicht einfach so

verbrannt werden sollte. „Es gibt keine Müllabfuhr in Luweero“, so Richard.

Zum Schluss ging die Journalistin noch auf Strategien gegen den Klimawandel ein. Hier nannte sie die Schonung von Ressourcen, Aufforstungsmaßnahmen, besonders mit dem wertvollen und widerstandsfähigen Moringabaum, der CO₂ bindet und einen großen Effekt auf die Gesundheit und Ernährung hat. Vorratshaltung, neue Technologien (Solar, Biogas), und Geokartierung, für Fragen des Landrechtes und um die Veränderung durch den Klimawandel zu dokumentieren.

Im letzten Teil der Reihe spricht Professor Heinz Siebenbrock am 14. Februar über das Thema „Wirtschaft und Laudato Si“.

„Wer sieht, welches Wasser die Menschen in Uganda trinken, lernt unser Trinkwasser wieder schätzen.“

Luise Richard
Agrarjournalistin